



DGÄZ

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Eine Mitgliedschaft, die sich lohnt.

THEMEN

Editorial

Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der DGÄZ
.....Seite 543

Protokoll des Kongresses in München,
IFED 2013, vom 18.–21.09.2013
Die Welt zu Gast in München
.....Seite 544

DGÄZ-Foren
Wunderbare Atmosphäre, spannende Kontakte:
„Ästhetische Foren“ der DGÄZ gehen in eine
glänzende zweite Runde
.....Seite 549

Die Spezialisten für Ästhetische Zahnmedizin:
Dr. med. dent. Beate Jürgens, Düsseldorf
.....Seite 552



Vorwort



**Liebe DGÄZ-
lerinnen und
DGÄZ'ler,**

Ästhetik und Funktion sind zentrale Bausteine einer modernen Zahnmedizin. Nichts hat dies deutlicher gezeigt als unsere 10. Internationale Jahres-

tagung, die in diesem Jahr als IFED-2013-Kongress stattfand. Wer von Ihnen einer der über 2000 Teilnehmer in München war und diese fachlich und organisatorisch beeindruckende Veranstaltung mit wirklich ganz außergewöhnlichen Vorträgen und Diskussionen miterleben konnte – der hat gerade auch bei den abendlichen Veranstaltungen miterleben können, wie diese Tagung trotz ihrer Größe in einer äußerst familiären Atmosphäre stattgefunden hat. Unvergesslich wird die fast dreistündige Planungssession sein, moderiert von Niklaus Lang, bei der ein europäisches Planungsteam gegen ein Team aus Südamerika antrat, um einen Patientenfall von Markus Hürzeler zu lösen. Am Ende präsentierte er dann zur Überraschung aller die einfache, kongeniale und vor allem kostengünstige Behandlungslösung.

Einen großen Dank möchte ich auch nochmals unserem Jahreskongresspräsidenten, Dr. Siegfried Marquardt, und dem Leiter des Wissenschaftlichen Komitees, Prof. Daniel Edelhoff, und ihren Teams aussprechen. „Der mit Abstand bisher beste IFED-Kongress“ konstatierte Dr. David Winkler aus London, Präsident der IFED. Die nächsten Veranstaltungen werfen aber schon wieder ihre Schatten voraus. Ich möchte Sie bereits jetzt ganz besonders bitten, sich den 09.–10. Mai 2014 fest einzuplanen. Dann findet wieder unsere traditionelle INTERNA 2014 in Westerburg statt, zu der ich sie gerne persönlich begrüßen möchte.

Mit besten Grüßen

Ihr Prof. Dr. mult. Robert Sader

543





von Dr. Thomas Staudt

Die Welt zu Gast in München

Ausloten von Grenzen, Vorstellung von innovativen Entwicklungen und Abgleich mit den Herausforderungen der Zukunft – hierfür trat der 8. Weltkongress der International Federation of Esthetic Dentistry (IFED) an, und München bot die perfekte Kulisse für einen Kongress mit ca. 2000 Teilnehmern aus aller Welt zu Beginn des Oktoberfests. Sieben Sessions in drei Tagen mit einem Querschnitt durch den aktuellen Stand der Zahnheilkunde sind eine große Aufgabe, der die Referenten des Kongresses stets mehr als gerecht wurden.

Der Gasteig in München war für die große Zahl der Gäste aus aller Welt ein idealer Ort der Begegnung, um den 8. Weltkongress der International Federation of Esthetic Dentistry auszurichten. Kongresspräsident Dr. Siegfried Marquardt und der Präsident der DGÄZ, Prof. Dr. mult. Robert Sader, vermochten mit ihren Begrüßungen, den Teilnehmern einen Bogen über wissenschaftliche Vorträge, praxisnahe Konzepte, mehr Raum für Diskussionen und einen Ausblick auf ein ebenso interessantes Rahmenprogramm zu spannen.

So begannen Prof. Dr. Dr. Niklaus Lang, Dr. Martin Trope und Dr. Rino Burkhardt die erste Session mit der Gegenüberstellung der Effizienz und Langzeitprognose von natürlichen Zähnen im Vergleich zu Implantaten. Grundsätzlich sind gesunde Zähne ein Garant für



Eine sehr gut gefüllt Philharmonie war der würdige Rahmen wissenschaftlicher Highlights

langen Erfolg einer Prothetik, was mit Zahlen und Statistik untermauert wurde. Selbst endodontisch vorbehandelte Zähne schneiden bei Langzeitbetrachtungen im Vergleich mit Implantaten sehr gut ab und sind z. B. gerade im Oberkiefer-Seitenzahnbereich fast die etwas bessere Alternative. Welchen Wert natürliche Zähne besitzen, kann nicht abschließend geklärt werden, dazu sind die Voraussetzungen im Patientengut doch zu unterschiedlich. Sicher ist aber, dass fehlende Approximalkontakte und eine späte finale Restauration die Erfolgsaussichten eher trüben, daher sollte die definitive Versorgung möglichst schnell erfolgen. Bei den Implantaten ist die korrekte 3-D-Position entscheidend, weiterhin eine Stabilisierung mithilfe von Bindegewebestransplantaten, letztlich auch die Schnittführung und Nahttechnik, die zur Vermeidung von Dehiszenzen beiträgt und einen gewissen Mukosenschutz bietet. Die Langzeitergebnisse

sprechen für sich, betrachtet man die guten Erfolgsraten bei zahnärztlich implantologischen Eingriffen.

In der nächsten Session konnten Prof. Dr. Lennart Lagerström, Prof. Dr. Domingo Martin und Dr. Raffaele Spina Aspekte der kieferorthopädischen Behandlung aufzeigen. Ist die alleinige Behandlung mit KFO nicht immer zielführend, benötigt man die Prothetik, um ein Optimum an Ergebnis für den Patienten herauszuholen. Ebenso sind vorhersagbare Effekte bezüglich der chirurgisch unterstützten Varianten anzuwenden. Biomechanische Gesichtspunkte unter besonderer Berücksichtigung des Knochenmetabolismus erleichtern oder beschleunigen kieferorthopädische Maßnahmen. Piezocision ist ein Verfahren, das es erlaubt, minimal-invasiv die Kortikalis zu entfernen und evtl. gleichzeitig tunnelierend subepitheliale Bindegewebs-transplantate einzusetzen, um gezielte Zahnbewegungen auszuführen.

Im Anschluss an die ersten Vorträge folgte die erste große Diskussion über die Behandlungsplanung eines sehr komplexen Falls von Prof. Dr. Markus Hürzeler, der zu Anfang einige Details aus seiner Diagnostik preisgab. Entsprechend dem Motto „Mehr Raum für Diskussionen“ wurden von einem Team Europa und einem Team Südamerika diverse Lösungsansätze vorgestellt und das Procedere mit Studien untermauert, bevor Prof. Hürzeler seine Lösung des Falls präsentierte. Den ersten Kongresstag konnte man bei einem „Social Event“ im Paulaner am Nockherberg nochmals Revue passieren lassen.

Der zweite Kongresstag stand anfangs im Zeichen der Parodontologie mit Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Dr. Pierpaolo Cortellini und Prof. Dr. Leonardo Trombelli. Bei den Parodontopathien stellen das Flap-Design und Regenerationstechniken erhöhte Ansprüche an den Behandler. Die meisten Knochen-defekte können mit Regenerationstechniken behandelt werden, nicht immer ist aber eine Auffüllung vonnöten. Vorteile bringen Schmelz-Matrix-Proteine in Verbindung mit Knochenersatzmaterialien gegenüber der Anwendung der Proteine alleine.

Direkte vs. indirekte Restaurationen stellten Prof. Dr. Reinhard Hickel, Dr. Claudio Pinho und Dr. Mauro Fradeani vor. Zeigen die Trends bei den Kompositen in Richtung auf immer weniger Schrumpfung und weisen sie zukünftig antibakterielle Eigenschaften auf? Auf solche Ausblicke schaut man gern, kennt man die Schwachstellen. Aber es ging um die Stärken der Materialien, und vertraut man den vorgestellten Langzeitergebnissen – woran es überhaupt keine Zweifel gibt – dann haben wir bereits sehr gute Materialien und Techniken zur Auswahl. „Only a few things are necessary to transform complete a life“, darunter versteht man diverse unsichtbare Restaurationen zur Verbreiterung von Zähnen oder Kantenverlängerung. Auf die Präparationstechnik kommt es an und natürlich auch auf funktionelle Aspekte. So weisen dünne Klebeschalen eine hohe Stabilität nach dem Klebeverbund an den verbliebenen Schmelzarealen auf, wenn sie mit einer kleinen Bisshebung kombiniert werden.



Prof. Dr. Irena Sailer, Dr. Fritz Kopp und Prof. Dr. Bernd Wöstmann gingen in der nächsten Session auf die Unterschiede zwischen der traditionellen und der digitalen Abformung ein. Stichworte wie Genauigkeit, Dimensionsstabilität, Rückstellkräfte etc. kennen wir aus der täglichen Arbeit im Umgang mit Abformmaterialien. Die schöne neue digitale Welt scheint alles ein bisschen einfacher und präziser zu machen, hat aber auch Tücken – Bepudering, Scan-Löcher, sehr tiefe Präparation – die beachtet werden sollten. Die Präzision ist digital genauer und vermeidet die üblichen Fehlerquellen des „analogen“ Procedere. Insgesamt gibt es bei den unterschiedlichen digitalen Verfahren eine Steigerung der Effizienz in puncto Vorhersagbarkeit und Reproduzierbarkeit. Lediglich die Präparationstechnik muss minimal an den digitalen Workflow angepasst werden. Fazit: „Another piece in the puzzle of esthetic management.“

Es schloss sich die Behandlungsplanung Session II an, wobei wieder das mit Experten besetzte Podium in seiner Falldiskussion begleitet werden konnte. Für verblüffende Effekte sorgte das freitägliche Rahmenprogramm der IFED, das getrost als ein Highlight bezeichnet werden darf. Beim Abend in der BMW-Welt konnten sich 700 Teilnehmer der Veranstaltung über ein mehr als gelungenes Event freuen und Begeisterung sprach aus ihren Augen.

Der Samstagmorgen startete mit Dr. Ueli Grunder, Dr. Albino Triaca, Dr. Marcelo Calamita und Chirurgie.

Gezeigt wurden teils extreme Fälle mit Knochentransplantationen aus allen möglichen Bereichen und unterschiedlichsten Techniken für den Kieferknochenaufbau, bis hin zu den Distraktionen. Eigens entwickelte Distraktoren bewegen Knochen, sodass vielleicht zukünftig auch weniger Beckenkammtransplantate eingesetzt werden müssen, obwohl diese einen unverzichtbaren Anteil an der rekonstruktiven Chirurgie haben. Autologer Knochen ist und bleibt der Gold-Standard. Alternativ wurde der Einsatz von rosafarbenen Keramiken gezeigt, die kompromissbehaftete chirurgische Endergebnisse anschaulich in ästhetische Zahnersatzrestaurationen umwandeln.

Die letzte Session des Kongresses ging mit Prof. Dr. Ronald Goldstein, Dr. Yoshihiko Mutoke und Prof. Dr. Ariel J. Raigrodski auf die Unterschiede zwischen manuell gefertigtem und digital erstelltem Zahnersatz ein. Während beim manuellen Design sehr individuell auf Besonderheiten des Patienten eingegangen werden kann und auch überkonturierte Keramikkrone mit abutmentähnlichen Kontouren gezeigt wurden geht die digitale Fertigung andere Wege. Letztlich ist der digitale Weg die logische Konsequenz aus der digitalen Abformung und Perfektion von CAD/CAM-gefrästen Keramiken und er besticht durch die langfristige Beständigkeit, wobei Grenzen gezeigt wurden im Hinblick auf vollkeramische Abutments und deren Innenverbindung mit Implantaten, die eher kritisch zu werten sind, da die meisten Systeme aus der Titanverbindung kommen, die

sich bewährt hat. Bewährt haben sich auch Titanplattformen mit verklebten vollkeramischen Abutments.

Die Closing lecture von Prof. Dr. Giovanni Zucchelli erläuterte Details zu Techniken zur Verdickung von gingivaler Mucosa um Implantatschultern und natürliche Zähnen. Dieses Vorgehen schafft stabile Verhältnisse mit einer präzisen Vorhersagbarkeit, indem von palatinal ein geeignetes Transplantat entnommen wird, um farblich unerwünschte durchscheinende Effekte oder eben Rezessionen zu decken.

Die begleitenden Vorträge des Zahn-technikprogramms waren ebenso sehr gut besucht und zeigen, welche Dynamik sich in diesem Bereich entwickelt. Es zeigt sich aber auch, dass nur im Team gemeinsam ästhetisch anspruchsvolle Ergebnisse erzielt werden können und im Dialog ist bekanntlich alles einfacher. Die vom Zahnarzt an den Zahntechniker versandten Unterlagen müssen stimmen und sollten am besten zusammen mit digitalen Fotografien versendet werden. Wenn Zahnarzt und Zahntechniker gemeinsam einen Fall planen, ergeben sich unverzichtbare Synergien. Digitale Techniken haben auch im Labor seit Jahren ihren Platz und gewährleisten ein Optimum an Ästhetik und Funktion. So ist die Form maßgebend für den Patienten und die stimmige und/oder individualisierte Farbe das i-Tüpfelchen auf jeder Keramikkrone.

Den bajuwarischen Abschluss bildete der Besuch des Paulaner Festzeltes

„Winzerer Fährndl“, der mit Begeisterung von nicht wenigen Gästen wahrgenommen wurde.



Ministeriale Würdigung einer außergewöhnlichen Veranstaltung. V. l. n. r.: Dr. H.-W. Haase, Minister Dr. W. Heubisch, Dr. S. Marquardt, Prof. R. Sader

Fazit:

Der 8. Weltkongress der International Federation of Esthetic Dentistry in München bildete den aktuellen Stand der Zahnheilkunde ab. Er konnte Teilnehmer aus aller Welt mit den besten Referenten zusammen bringen und brachte, wie eingangs versprochen, genügend Raum für Diskussionen und Austausch der Gäste untereinander. So wird der Kongress seinem Anspruch gerecht, ein hohes Maß an Achtsamkeit gegenüber Funktion, Ästhetik und Zahnerhaltung als kollegiales Wissen zu transportieren und zu implementieren. Gratulation zu diesem gelungenen Kongress.

www.ifed.org



BEWEGENDE ERINNERUNG EINES EINMALIGEN DGÄZ/IFED-KONGRESSES

Quintessence
Publication





Wunderbare Atmosphäre, spannende Kontakte:

„Ästhetische Foren“ der DGÄZ gehen in eine glänzende zweite Runde

Für die DGÄZ / Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde ist der große Erfolg ihrer in 2013 gestarteten „Ästhetischen Foren“ der Schalter für das „Go“ in 2014 und die Fortsetzung dieses spannenden Konzeptes. „Unser Ziel ist es, auf unsere Mitglieder und auf Interessierte zuzugehen“, sagt DGÄZ-Präsident Prof. Dr. mult. Robert Sader. Das persönliche Gespräch und der kommunikative Kontakt seien mindestens ebenso wichtig wie Kongresse und Tagungen, zu denen die wissenschaftliche Fachgesellschaft üblicherweise einlädt.

Verantwortlich für die Reihe „Ästhetische Foren der DGÄZ“ ist Vizepräsident und Generalsekretär Dr. Stephanus Steuer aus St. Gallen. „Wir wollen unseren Kolleginnen und Kollegen Treffpunkte schaffen, die man sehr gut neben dem Praxisalltag nutzen kann. Deshalb haben wir regionale Zentren ausgewählt, die für alle gut erreichbar sind und somit ideal, um auch im normalen Praxisalltag die Pflege dentaler Freundschaften dauerhaft pflegen zu können.“ Auf dem „Tourenplan“ der DGÄZ standen in 2013 München, Frankfurt, Nürnberg, Düsseldorf, Stuttgart und Berlin, an manchen Orten war das DGÄZ-Team gleich mehrfach Gastgeber für den entspannten Erfahrungsaustausch zwischen Mitgliedern,

Interessierten und Referenten aus dem Kreis der „Spezialisten für Ästhetische Zahnmedizin“ bzw. mit anerkannter Expertise auf diesem Feld. Dr. Thilo Damaskos (Berlin), Dr. Oliver Brendel (Stuttgart), Dr. Jan Hajtó (München), ZA Ulf Krueger-Janson (Frankfurt), Dr. Gernot Mörig (Düsseldorf) und Dr. Marcus Striegel (Nürnberg) haben jeweils ein regionales Forum als Moderatoren vor Ort übernommen und hier aktuelle Themen der ästhetischen Zahnheilkunde vorgestellt.

„Die wunderbare Atmosphäre entstand nicht zuletzt auch über den entspannten kollegialen Kontakt untereinander“, sagt Dr. Steuer. „Wir diskutierten in sehr persönlicher Runde über unseren beruflichen Alltag, über aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Praxis, in Forschung und Fort- und Weiterbildung. Wir bieten an, zusammen schwierige Patientenfälle anzuschauen und, in bewährter StudyClub-Atmosphäre, Planungs- und Behandlungs-Konzepte gemeinsam zu entwickeln. Und natürlich haben wir auch die Arbeit der DGÄZ vorstellen können und viel Aufmerksamkeit damit gefunden.“

Mitglieder bekommen zwar regelmäßig Informationen und Publikationen, man trifft sich bei Kongressen – aber es ergibt sich ja eher selten die Gelegenheit,



Ästhetisches Forum in Düsseldorf am 19. Juni

sich über spezielle Aufgaben, Vorhaben, Themenfelder intensiver auszutauschen und nachzufragen.

Auch für uns auf Seiten der Veranstalter waren das hochspannende Abende, und wir haben nicht nur enorme Bestätigung für unsere Arbeit erhalten, sondern auch interessante Anregungen, die wir in unsere wissenschaftliche Fachgesellschaft und ihre Projekte mit zurücknehmen.“ Es sei daher bereits „beschlossene Sache, dass wir diesen entspannten und kommunikativen Austausch mit den Mitgliedern und der Kollegenschaft weiterführen.“ Auch für die Referenten waren und sind diese intensiven Foren eine reizvolle Gelegenheit,

sich mit den Kolleginnen und Kollegen über Erfahrungen und Einschätzungen auszutauschen. Motivierende Rückmeldungen erhalten die Referenten vielfältig. Dr. Jan Hajtő beispielsweise hat seine nunmehr drei Foren-Abende in München als sehr spannend erlebt. Es habe sich bereits ein engagierter Kern von Teilnehmern herausgebildet, der das Forum regelmäßig besuche und großes Interesse an den vorgestellten Themen rund um die Ästhetische Zahnheilkunde zeige.

Sehr gute Rückmeldung habe es unter anderem auf die Veranstaltung mit Uwe Blunck zum Thema „Adhäsivtechnik und Lichthärtung – kleine Arbeitsschritte mit



V. l. n. r.: Dr. Uwe Blunk, Dr. Gernot Mörig und ZA Wolfgang M. Boer

großer (Aus-)Wirkung!“ gegeben – das Thema habe eine hohe klinische Relevanz. Dr. Hajtó: „Es fanden angeregte Diskussionen bis spät in den Abend hinein statt. Eine separate Folgeveranstaltung mit eigenen Abzugstest von Adhäsivsystemen mit Uwe Blunck ist bereits in Vorbereitung.“

Zahlreiche persönliche Dankes-E-Mails erhielt auch Dr. Gernot Mörig: besonders gelobt wurde das sich hervorragend ergänzende „tolle Referententeam“, das „kollegiale menschliche Miteinander“ und auch die angenehmen Rahmenbedingungen. Es sei ein „wahrlich ästhetisches Forum“ gewesen, wie ein Teilnehmer anmerkte. In

mehreren Mails wurde auch Vorfreude auf die kommenden Foren vermittelt. Diese werden derzeit vorbereitet und demnächst unter anderem auf der Webseite der DGÄZ präsentiert.

Birgit Dohlus



Dr. med. dent. Beate Jürgens DDS, Düsseldorf



Praxisteam Dr. Beate Jürgens & Partner

Zusammen mit zehn Mitarbeiterinnen und einem Netzwerk von Spezialisten setze ich mich in Düsseldorf's erster Familienzahnarztpraxis (www.familienzahnarzt-duesseldorf.de) dafür ein, dass unsere Patienten in jedem Lebensalter präventiv behandelt werden und eine optimale zahnmedizinische Versorgung nach einem klar strukturierten Konzept erfahren. Dies fängt bei einer funktionellen Anamnese an und mündet in einen interdisziplinär angelegten Behandlungsplan. Unser erklärtes Ziel ist es, die gesunden Strukturen zu erhalten und eine natürliche, funktionierende Rot-Weiß-Ästhetik in einem intakten, gesunden Mundraum wiederherzustellen. Der Fokus unserer medizinischen Arbeit liegt auf der Prävention und der Parodontalbehandlung durch individuell geführte Recalls.

Wie früh Prävention greifen kann, habe ich in meiner Doktorarbeit „Primär-Primär-Prophylaxe“ (Hannover,

1992–1996) untersucht. Meine erste Famulatur während meines Studiums an der Medizinischen Hochschule Hannover absolvierte ich in Zürich bei Dr. Thomas Gaberthüel und Dr. Ueli Grunder. Sie prägte mein tiefes Zutrauen in ein präventiv-parodontologisches Konzept mit funktioneller Rehabilitation durch Implantologie und höchstem Anspruch an Ästhetik und Präzision.

In den ersten Jahren als Zahnärztin (1992–2000) besuchte ich zahlreiche Hands on-Kurse bei namhaften Zahnärzten in ganz Deutschland und den USA. Die wichtigsten Stationen waren Prof. Alexander Gutowski, in dessen Vorträgen und praktischen Kursen (Funktion, exaktes und präzises Arbeiten, Quadrantensanierungen, Teil- und Totalprothetik) ich meine universitäre Ausbildung vertiefte und bei dem ich eine Woche im „Mekka der Zahnmedizin“ in Schwäbisch Gmünd hospitieren durfte. Jenseits der Fachgrenzen erlernte ich sowohl die Elektroakupunktur nach Voll als auch die Akupunktur und Aurikulomedizin (Diplom 1996).

Menschlich und fachlich prägten mich die mehrmonatigen Aufenthalte in Kalifornien (1996–2003) bei Prof. Robert E. Lamb, San Mateo (Implantologie, Parodontologie). Dort lernte ich die Bedeutung von „Treatment planning and team approach“ im Einsatz für den Patienten kennen. Bei Dr. Mark

Friedman, Encino, einem ehemaligen Präsidenten der AAED (American Academy of Esthetic Dentistry), erlebte ich „Smile design“ in Perfektion und die komplette Konzentration auf das „ästhetische Display“. Prof. Synchuk Kim, Philadelphia, weckte mein Interesse an der modernen Endodontie. Bereits 1998 nahm ich an seinem Workshop in maschineller Aufbereitung und mikroskopischer Endodontie teil.



Einer von fünf Behandlungsräumen

Im Jahr 2000 schloss ich das kalifornische State Board an der UCLA, University of Los Angeles, ab und wurde zum Doctor of Dental Surgery (DDS) ernannt. Von 1997–2012 arbeitete ich in Praxisgemeinschaft mit Dr. Gernot Mörig, von dem ich u. a. die Grundlagen einer systematischen Praxisführung gelernt habe. Während dieser Zeit erhielt ich die Möglichkeit, mich als erste weibliche Spezialistin in der DGÄZ (2003) zu zertifizieren. Die Verbundenheit mit dieser Gesellschaft und ihren hervorragenden Kollegen – wie auch zur Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET) – ist mir schon seit deren Anfängen sehr wichtig.

Die Schwerpunkte meiner Arbeit liegen in der maximalen Schonung der biologischen Gewebe durch Prävention und Zahnerhaltung (Endodontie) und der präzisen ästhetisch-funktionellen Versorgung (Ästhetik) für eine dauerhafte Mundgesundheit und das allgemeine Wohlbefinden meiner Patienten. Darin haben mich alle meine Lehrmeister entscheidend geprägt und dafür möchte ich ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Eine Familienpraxis zu unterhalten, bedeutet für mich nicht nur, alle Familienmitglieder zu behandeln: Durch kontinuierliche Fortbildungen und Netzwerke sind wir medizinisch immer am „Puls der Zeit“ und kombinieren neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit altbewährten Therapien. Auch in den so genannten weichen und dennoch wichtigen Faktoren für unsere Patienten, wie z. B. zeitlichen oder familiären Engpässen bei gesamttherapeutischen Versorgung, sehen wir den Menschen als Ganzes. Weil wir mit ihm das Ziel einer optimalen Behandlung erreichen möchten, bieten wir in unserer barrierefreien Praxis Kinderbetreuung, Hausbesuche sowie Dolmetscherinnen für europäische und asiatische Sprachen an. Als Arbeitgeberin Sorge ich in meinem Team dafür, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Das erscheint besonders wichtig bei einem Arbeitsmarkt, in dem nahezu 100 Prozent der Mitarbeiter Frauen sind und die Zahl der weiblichen Kollegen stetig zunimmt.